

haft ist es, beide Seiten des Papiers zu befeuchten, und wenn sie vollständig sind und man einige Seiten befeuchten muss, empfiehlt es sich, über die Quere zu schreiben. Denn nach ein Blatt befeuchtet zu werden, wäre das Gutes zu viel. Man findet im lebendigen Himmel, wenn wir hoch ein Mann in den Händen haben, am liebsten wäre es uns, wenn wir auch den Schreiber in einem stillen Winkel unter unseren Fingern hätten. Wie wäre die Rede für! Das braune Papier ist zum Schreiben besonders geeignet; wenn Sie aber etwas haben, so kann man auf der Straße wohl in Betracht ziehen, ein Blatt aus weißem Papier schreiben. Falls man sich eines solchen Papiers bedient, ist es ratsam, auf jeder Seite zu schreiben, welche befeuchtet ist. Wenn ein Blatt befeuchtet ist, so frage man ihn, ob er der Beibehaltung gewohnt ist, einige Tage in der Tasche mit sich herum. Würde der Artikel mit Pfeilspitzen geschrieben, so sind die Vorteile dieses Systems unklar. Suchen Sie sich oder das andere Blatt zu befeuchten; die Zusammenfügung ist, nicht nummerierter Blätter macht uns sehr besondere Freude. Wird das Manuskript der Redaktion durch die Post geschickt, so bemerken man gründlich die Formate, oder transkribieren sie. Jeder Redakteur schickt es sich zur besonderen Ehre, für unbekannte Korrespondenten Straßporto zu erlegen.

Das Carlthols größere Zeitblatt besitze als Reichsblatt, ist eine wehrbereite, aber irrtümliche Annahme. Nach den eingehenden Untersuchungen über diesen Verstand heißt von den folgenden: Einband mit 99 Bros., die größte Zeitschrift; es folgen Johann in abnehmender Reihe zunächst die Heftblätter und die Hefen mit 99 Bros., Zeitschrift; Johann Heide, Kantine und Lärche mit 97 Bros., Mohn und Heide mit 96 Bros., Schwanenpost mit 95 Bros., welche Hefen mit 94 Bros., hiermit ist die Reihe der Zeitschriften erreicht und man sieht, daß das weiche Holz, das Einbanden, den größten Teilwert mit 99 Bros., aufweist; es nach der Weichheit folgen in wiederabnehmender Reihenfolge die bekannten Handbücher, wie Gleichwohl mit 92 Bros., Weibliche mit 91 Bros., und Mohnsche mit nur 30 Bros.

Fransen als Wiederbelebender. Seit einigen Wochen gebiren in der Stadt Gaillicobbe (Ohio) die weißen Wiederbelebender dem weiblichen Geschlechte an. Wo die

Wiederbelebendigkeit durch eine Amorce neues Personal sucht, werden sie unter anderen Umständen mehr als 100 Frauen. Die Gesellschaft sollte haben Mädchen von guter Familie und vorzugsweise Mädchen aus dem höchsten ihrer Stande, welche die Leitung von diesen Wagen an. Die neuen Schaffnerinnen haben ihre Aufgabe in bewundernswürdiger Weise; ihre Wagen erzielen so hübsche Einnahmen, und das Publikum zeigte eine so ausgeprägte Vorliebe für sie, daß die Gesellschaft beschloß, die „allgemeine Bewegung“ zu verlagern und nach und nach die männlichen Schaffner durch ein ammutigeres Personal zu ersetzen. Die Schaffnerinnen von Gaillicobbe arbeiten neun Stunden täglich, haben in jeder Woche einen freien Tag und verdienen vier Dollars in jeder Woche. Der niedrige Lohn tadelt die Alltagsgesellschaft, nicht die „Ammut“.

Aus dem Reich.

Deftau. Ueberall Unterfuchungen. Der hiesige Stadtrat wird seines Amtes enthoben, weil ihm zur Last gelegt wird, über 20000 Mk. Kantionsgelder nicht berechnet zu haben.

Braunschweig. Der seit März währende Witterungssturm ist beendet. Die Arbeit wurde gestern wieder aufgenommen.

Wien. Ein Du mit 16. Im Hof befragten aus Nachfrage ein Soldat des 68. Regiments. Er fand hier unter dem Namen Berger Arbeit als Arbeiter. Als nun vorige Woche sein Regiment hier mandirte, konnte er dem Drange nicht widerstehen, sich die Sache anzusehen. Dabei wurde er von einem Wäuter erkannt, der seine Bekanntschaft verlangte.

Karlsruhe. Was den Studenten erlaubt ist. Vor einiger Zeit wurde im Abort einer Studententreppe eine Anzahl Besenbesen, durch ein großes Feuerwerk wurden zwei große Sololager und acht Wohnhäuser zerstört. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

Karlsruhe. Was den Studenten erlaubt ist. Vor einiger Zeit wurde im Abort einer Studententreppe eine Anzahl Besenbesen, durch ein großes Feuerwerk wurden zwei große Sololager und acht Wohnhäuser zerstört. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

Staatsoberaufsicht zur weiteren gerichtlichen Verfolgung. Man hat nicht die Sanftmütigen Bürger an ihrer großen Anteilnahme die Mangel empfunden, daß die Staatsanwaltschaft in der Schlichtungsfrage nicht tätig war, und sie zu einem Fortschreiten veranlassen konnte, wiederum hat sie die Sache der Polizei zurückgegeben damit sie Strafgeleit auf Grund des - Unfallsparagrafen anstelle der Verfall und die neue Verurteilung werden in der nächsten Sitzung der Gesellschaft mit Recht (schick) kommentiert. Alle die 2. 2. 2. auf unvollständigen Einrichtungsgegenständen (Körper „Bavaria“ so günstig abgeleiteten Verfall) schickte, hochgeleitete Persönlichkeiten verwendet, die den Justiz zu Gleichheit gefallen sind und besonders bei den in Betracht kommenden Staatsanwälten mit deren „Entschuldigungen“ gar nicht sorgten. Dar zu ist es zu erklären, daß von weiteren strafrechtlichen Verurteilungen Abstand genommen werden konnte. Ob dadurch allerdings das Rechtbewußtsein des Volkes gebildet wird, ist eine andere Frage, meinen jedoch bürgerliche Blätter.

Pflicht jedes denkenden Arbeiters ist es, seiner gewerkschaftlichen Organisation beizutreten und Mitglied des sozialdemokratischen Vereins zu werden.

Briefkasten der Redaktion.

Deftau. Würde uns sehr lieb sein. Die Rechnung für die Anzeigen wollen Sie uns gegen Schluß jedes Vierteljahres einreichen.

G. G. Sie sind wahrhaftig, da Sie nur vorübergehend ortsbewandert waren. Fragen Sie sich in die Welt ein. Warum soll der hochbegabte Bauer nicht die Erlaubnis zu seiner „Bewusstseins-Verarmung“ am Eingange zum Viehwärter verbreiten lassen können?

Für die Redaktion verantwortlich: **Ab. Thiele** in Halle.

Partei-Versammlung

Donnerstag den 15. September abends 8 1/2 Uhr im „Neuen Theater“ Große Ulrichstraße.

Tagesordnung: 1. Die preussischen Landtagswahlen. 2. Wahl der Delegierten zur Partei-Konferenz des Regierungs-Bezirks Vorpommern. 3. Wahl eines Delegierten zum Parteitag in Stuttgart.

Konsum-Verein Streckau u. Umgeg. (E. G. m. b. H.)
Sonntag den 18. September 1898 nachmittags 2 Uhr im Saale des Herrn Werther an Luckmann

außerordentl. General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Wahl eines Geschäftsführers. 2. Verschiedenes. Der Aufsichtsrat. J. A. Hochmuth, Vorsitzender.

Feiertagshalber
bleibt Sonnabend den 17. und Sonntag den 18. September mein Geschäft geschlossen.
J. Sternlicht.

Wir empfangen wieder eine größere Wagonladung:
Cylinder, Lampenschirme u. s. w.
und ist unser Lager in sämtlichen Glaswaren vollständig sortiert. Cylinder kosten auch in dieser Saison alle Sorten incl. 10“ Stück 3 Pf.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt!
Albin & Paul Simon.
Zum großen Herbstmarkt.
Restaurant z. Reichsadler
der Kellere gegenüber.
Seit Dienstag den 13. September
Extra großes Militär-Konzert.
H. Wiere (Germ. Fremden) vorzügliche Speisen.
Freundlich laden ein Hochachtungsvoll
Hermann Becker,
z. St. im Etablissement „Kohenthal“.

Spezial-Geschäft für Uhren.
Neue Uhren. Reparaturen.
Remont. Uhren Nickel RM. 6.
Remont. Uhren Silber - 10.
Silb. Damen Uhren - 13.
Gold. Damen-Uhren - 20.
Reparaturen von
Wieder von RM. 2.50. - 10.
C. Hammer, Uhrmacher,
Leipzigerstr. 42.

G. Gellodig, Delfinstroße 23a.
Dahelb wird ein Bedienung angenommen.
Tüchtige Glaser oder auf Feiner geübte Tischlerarbeiten stellt ein
Germannstr. 35.

Eduard Graf, Markt 11
Halle a. S.
Erstgrüßtes Spezial-Geschäft am Platze.
Bettfedern fertige Betten.
Als streng reelle und billigste Bezugsquelle bekannt.
Fertige Inlets, Bettwäsche. Bettstellen, Matratzen.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Kubert.
Mr. Carlos Casera mit seinen gemäßig-quintessenzreichen Wunder-Tunden. (Original! Sensationell!) - Wests. Remare u. Nihil, mehrfache Exzentriker. Bremerhaven. Durch ein großes Feuerwerk am ostfischen Abend Luft-Blitz. (Auf allgemeinen Wunsch weiter verschleppt.)
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Panorama-International,
Zeit. Wrenthitzer Hof, 1 Tr.
Diele Wode:
Reise durch die Pyrenäen.

Höchst interessant.
Vorankarten sind zu haben bei Herrn A. Leopoldt, Postgasse 2a.
Turn-Abteilung
des Arbeiter-Bildungs-Vereins.
Donnerstag nicht Freitag
Turnabend.

Der Turnwart.
Heute Dienstag Schlächtel-Fest
H. Wöhme, Zeit. Leipzigerstr. 42.
Großes fest. Rosenbr. I und II. Sorte, sowie großes wohnbedeutes Frühstück empfiehlt die Bäckerei von
W. Thiele,
Inhaber: Fr. Schmidt.
Hofgasse 29.

Zu haben
in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.
Dr. Thompson's Seifenpulver
D. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKEN
TRADE-MARK
SEIFEN-PULVER
ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Sieben erlösen:
Die preussischen Landtags-Wahlen.
Die gesetzlichen Bestimmungen nebst Erläuterungen.
Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei von Dr. Leo Aroms.
Preis 20 Pf. Preis 20 Pf.

Der
Neue Welt-Kalender für 1899.
Preis 40 Pf.

Alle Expedienten des Volksblattes sowie unser Bücheranstreger, Genosse Wenzler, nehmen Bestellungen entgegen.
Zu haben in der
Volksbuchhandlung, Sölbergasse 1.

Das Publikum klagt
vielfach trotz seit kurzem ausgeführter Reparatur über schlechten Gang der Uhren; vermeiden Sie solches und wenden Sie sich sofort an
Sparmann's
altrenommierte Reparaturwerkstatt, Gr. Steinstr. 47, allseitig bekannt durch strenge Reellität, billige Preise.
Jede Uhr wird einer vollkommenen Reparatur unterzogen und von mir selbst kontrolliert; es ist daher jede falsche Lehrschrift-Plauscherlei vollständig ausgeschlossen. Reparaturpreise: Gute starke Feder 1 M., Reinigen der Uhr 1 M., Cylinder 2 M., Kapseln 15 Pf. (Horn), dieselben Neusilber vernickelt (Neueheit 2 Pf., Schlüsseln 5 Pf.). Bei jeder Uhr letzte Garantie.

Brot! Brot!
Groß und wohlschmeckend, 5 Pfd für 50 Pf., so lange der Vorrat reicht.
Kaufsmarken
Karl Koch, Herrenstraße 1
Rosfleisch!
Hochfein, nur bei
H. Böhlert,
Telephon Nr. 900.
Bierdruck-Apparate, neu und gebrauchte, Umänderungen, Rohlen-säure, Ersatzteile u. Reparaturen.
Norm. Graessers Nachfolger
Aug. Göße, Geißstr. 66.
Möbel, Spiegel,
vollständiger, Aufhänger etc. von 24 Rf. an, ein Stück u. Bier, u. viel. Preisen u. bl. R. Bieler, Tischlermeister, Geißstr. 31.
Lohnende Beschäftigung
finden intelligente, fleißige, unbedoltsene Herren jeden Standes bei großem Lohn nehmen. Verdienst bis zu 200 Mark monatlich, event. auch sehr Auszahlung. Offerten unter C. n. 9933 bescheidet Rudolf Wolff, Halle.
5 1/2 Pf. Brot I. u. II. Sorte 50 Pf., 5 Stück Bröckchen, für 10 Pf. empfiehlt Otto Hänel, Geißstr. 46 und Hatz 12.
1 Aufnahmestrich
Halle'sche Papierwaren-Fabrik, Sölbergasse 70.

Paul Schneider
Eisenwaren-Handlung
Wertheimstr. 4.
Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts veräußert verschiedene Sorten Zigaretten und Tabak, sowie Feinschnitt billig.
Weissenfels.
F. Mebs, Schloßgasse.

Schultaschen, Bilderbücher, Tornister, Jugendschriften, Poesie-Albums, Portemonnaies, Schiefertafeln, Schiefertafeln, Schiefertaschen,
empfehlen die
Volksbuchhandlung, Sölbergasse 1.

1 tüchtige Arbeiterin
für Anfertigung von Umben-Häuten u. f. w. in der Fabrik findet dauernde Beschäftigung.
Halle'sche Papierwaren-Fabrik, Sölbergasse 70.
Anf. d. Schloßstr. 21, III L.
Herrn A. Gille zu seinem heutigen Geburtstag ein dreimal domerndes Hoch, daß die ganze Welt frohlockt und das Oberst auf dem Tisch namengebend.
Viele dankige Arbeiter.

Dank.
Den geehrten Mitgliedern des Gellodig-Vereins für die mir beim Tode meines Sohnes gespendeten 16.50 Mark überwiegen herzlichsten Dank.
Witwe. Witwe. Witwe.
Witwe. Witwe. Witwe.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Beilage zum Volksblatt.

№. 215.

Halle a. S., Mittwoch, den 14. September 1898.

9. Jahrg.

Kroatische Arbeiterbewegung.

Sensationelle Enthüllungen über die Behandlung politischer Gefangener in Kroatien veröffentlicht die in fünfzigstägiger Erscheinung befindliche Zeitung *Pravda*. Das Blatt schreibt: Gelegentlich der letzten Abgeordnetenwahlen in Kroatien warf der Sozialismus so hohe Wellen, daß die Bourgeoisie erschrocken und zu den brutalsten Gewaltmitteln griff, um die über ihrem Kopf zusammenhängende Bewegung zu unterdrücken. Sie mobilisierte ihre ganze Kraft, Militär wurde zu Hilfe genommen und vierzigtausend Mann, weiß, daß zu jener Zeit Stromwische unerschütterlich blutlos. Die Bourgeoisie glaubte — gerade so wie in Ungarn —, daß wenn sie die geistigen Führer zusammenfangen läßt, damit gleichzeitig auch der Idee selbst den Garaus gemacht hat, sie ließ also alle geistigen Führer vor Gericht stellen.

Auch Stefan Lapuch, der Redakteur der *Agarmer Glasboda*, war unter ihnen. Bisherige Woche verließ er das Zuchthaus in Mitrovitz und kam nach Zrinitsch, wo er als gelernter Schriftführer längerer Zeit bei der kroatianischen Zeitung beschäftigt gewesen war. Seine Gefangenschaft, die er in der Haft verbrachte, war eine der höchsten Strafen, die man auf Zuchthausfreiheit schicken läßt. Als gesunder Mann ging er ins Zuchthaus, als gedrohter Verbrecher kam er heraus.

Seiner Zeit wurden 67 eingekerkert und sämtlich zu Zuchthausstrafen verurteilt. Von diesen wurden aus dem Mitrovitzer Zuchthaus schon 10 nach dem Freispruch getragen und werden nach Kapuzin Meinung mindestens noch zehn in kürzester Zeit dem Leben übergeben.

Das Zuchthausgebäude ist zwar neu, doch paßt die Behandlung der dort Internierten ins Mittelalter.

Vor ihrer Verurteilung — also während der Untersuchungsphase — waren sie in Einzelzellen untergebracht, wo sie acht Monate zubrachten. Während dieser Zeit waren sie Höllequalen ausgesetzt, weil sie nicht gehen wollten. Schlägerie belagerten sie zu essen und sie die dann Wasser verlangten, um ihren Durst stillen zu können, wurde ihnen dies verweigert, so daß sie gewungen waren, ihren eigenen Urin zur Unterdrückung des Durstes zu verwenden. Waren sie fest eingeschlossen, so wachte man sie unanständig, um sie sofort einem Verdacht zu unterziehen. Gefunden sie trotzdem nicht, so schleppte man sie in die Zellen zurück und ließ sie in diesen in Kreise so lange laufen, bis sie umfielen. Dann kamen die Gefängniswärter und schlugen sie mit einer Hundebreite so lange, bis das Blut aus ihrem Körper floß. War es erreicht, daß der eine halbtot auf der nassen Erde lag, ließ man ihn liegen und ging zum nächsten.

Am nächsten Tag wiederholte sich die Tortur! Auch das sind Fälle, die man, um aus ihnen ein Geständnis herauszupressen, mit Zangen an den Geschlechtsstellen auszuüben, so daß infolge dieser Peinigungen zwei Genossen (Dunjo Horvatic und Jita Martovic) noch während der Untersuchungsphase starben. Nach solchen Torturen kam der Oberstaatsanwalt selbst in die Zellen und forderte die Verhafteten zum Geständnis auf, widrigenfalls sie einer noch schlimmeren Behandlung (!) gewirkt sein könnten.

Lapuch wies dem Oberstaatsanwalt die Thür. Das sollte er aber wissen. Der Algenwalter ließ ihn in die schlechtesten, mit Gestank und Miasmen erfüllte Zelle werfen. Das Wasser riefelte von den Wänden, statt eines Bettes gab es nur einen Strohhalm auf der Erde, und das Wasser fließen Ablauf hatte, lag der Strohhalm im Wasser. Hier wurde Lapuch krank.

Aber auch nach ihrer Verurteilung ward den Gefangenen kein besseres Los bejehnet. Trotzdem das Gebäude, wie schon erwähnt, neu ist, besitzt es weder ein gereinigtes Spital, noch eine Apotheke, noch Arzt oder Bibliothek. Die verurteilten Sozialisten wurden mit Gaunern, Einbrechern, Wörtern in einen Raum gesperrt und gleich diesen behandelt.

Das Zuchthaus ist mit einer Delonomie verbunden, doch werden drinnen im Freien arbeitet, dem ergeht es nicht schlechter. Die Wächter schlagen die Verurteilten fortwährend mit den Gewehrkolben. Jede Woche wurden ein, zwei bei im Freien Arbeitenden fremde ins Zuchthaus gebracht, doch schon nach einigen Tagen erlitten das Lotengeld, und der Armer wurde hinausgeschleppt.

Die Zeitung *Pravda* schließt ihre Enthüllungen mit den Worten:

„Kapuch hat die Absicht, die Thaten der kroatianischen Regierung zur Kenntnis zu bringen, um so das herrschende System zu kritisieren; sollte sie hierzu nicht geneigt sein, so wird er sich an das große Publikum wenden, denn das darf doch nicht zugelassen werden, daß am Ende des XIX. Jahrhunderts die Rechtspflege sich solcher Waffen bedient!“

Tagesgeschichte.

Die große Internationale. Die Antisemiten nennen das internationale Judentum die „goldene Internationale“, für den Universal-Rationalismus ist das Wort die „silberne Internationale“ geprägt worden und der unter „rote Internationale“ zu verstehen ist, wissen unsere Parteigenossen am besten. Seit einiger Zeit kann man aber auch von einer „grünen Internationale“ reden. Die Herren Agrarier, welche aus Sozialdemokraten die Internationalität zum Beruf machen, haben dem Zuge der modernen Zeit folgend es den Währungsreformer gleichgesetzt und einen internationalen agrarischen Kongress einberufen und beschickt. Vorheres Jahr fand der Kongress in Budapest, diesmal in Wien statt. Die Wiener aber gar Bedeutendes ist auf dem Kongress nicht zu Tage gefördert worden, die Debatten zeigten vielmehr einen nicht geringen Grad von geistigem Verfall. Das wird jeder nur natürlich finden, wenn er erzählt, daß neben

Herrn Klapper, dem bekannten Vorkämpfer und geistigen Oberhaupt des Bundes der Landwirte, Herr Dieberich Jahn, der frühere Börsenmann und jetzige „Bundesdirektor“, das große Wort geführt hat. Herr Dieberich Jahn's politische Weisheit ist zur Genüge aus seinen Reichstags- und Landtagsreden bekannt, als daß sie hier noch besonders charakterisiert zu werden braucht. Mit möglichst großen Aufwände von Augenkraft und einer Unverfrorenheit, wie sie kein anderer Junker in größerem Umfange besitzen kann, vertritt er die extremsten agrarischen Forderungen, wie den Antrag Rantz. Auch in der Währungsfrage ist er einer der Hauptkämpfer für die Einführung der Doppelwährung, und man muß es wirklich als einen bei ihm ungewohnten Zug von Juridikalität bezeichnen, daß Herr Jahn die Ausführungen für das Zustandekommen der Doppelwährung auf dem Wiener Kongresse zur Zeit schlechte nannte.

Herr Klapper sprach über den Stand der Bewegung im Bunde der Landwirte. Er nahm dabei den Mund recht voll, meinte aber doch, es gäbe in der deutschen Bewegung zu viele „Spezialisten“. Die einen hielten die Währungsform für das allein leitende Mittel, die anderen sähen nur in dem Antrag Rantz, andere wieder nur in der Schutzpolitik alles Heil, wieder andere betrachteten allein die Börsenreform als Rettung von der Not der Landwirtschaft. Das Richtige sei, meinte Herr Klapper, alle diese Dinge in der Agitation zusammenzufassen: Nur die Pumpe sind bescheiden, und Herr Klapper will zu ihnen offenbar nicht gezählt werden.

Interessant, speziell für östreichische Verhältnisse, war die Rede eines deutsch-österreichischen Bauern. Er sah die primitive Bauernwirtschaft von der kapitalistischen Landwirtschaft bedroht, schimpfte auf den modernen Staat mit seinem Steuer-Exzultor, andererseits trat er aber für wirkliche Bauernvertreter ein, zu denen der Steuer nicht gehöre und bestritt einem deutschen Bäuerlein, Luze, gegenüber, daß die Interessen von Kleinbauern und Großgrundbesitzer irgendwie identisch seien.

Diese Ansicht kommt ja unseren Kleinbauern immer mehr und deshalb wird die Zeit nicht fern sein, wo sich bei uns die Wege von Kleinbauern und Großgrundbesitzern politisch scheiden.

Hochadlige Noblesse.

Vor dem Bezirksrat in Pörschitz wurde am 1. Sept. eine Angelegenheit verhandelt, die wieder einmal so recht zeigt, wie hoch die „Arbeiterfreundlichkeit“ der Großgrundbesitzer zu weiten ist. Es handelte sich um eine Klage des Distriktsverbandes Pörschitz gegen den Distriktsverband des Hofgutes Pörschitz, Eigentümer der Gärtnerei und Freizeitanstalt von Zentrum-Ertingen'schen Gutsbesitzer, wegen Zahlung von Verpflegungsgeldern verhandelt.

Ein 73-jähriger Mann, der nahezu 30 Jahre auf dem Gut bedient ist, wurde vor drei zwei Jahren krank. Nach einem Vertrag zwischen den beiden Distriktsverbänden wurde er, als die dringlichste ärztliche Versorgung durch die Distriktskasse ausfiel, im hiesigen Krankenhaus weiter versorgt. Als im März 1897 der alte Mann erstmals das Krankenhaus wieder verließ, reklamierte der Pörschitzer Armenverband beim Gutsbesitzer die ihm erwachsenen Verpflegungskosten auf Grund des Unterhaltungswohngesetzes, nach welchem Gut Gutsbesitzer für den Mann einzutreten hatte. Die Gutsverwaltung bestritt die Berechtigung an sich nicht, verwehrt aber den Pörschitzer Armenverband an den Gutsbesitzer, der laut Pachtvertrag alle Pflichten, die der Gutsbesitzer aus der Armen- und Versicherungsgegesetzgebung erwachsen, übernommen habe. Der gleichfalls zur Verhandlung erschienene Pächter behauptete dagegen, daß die Verpflichtung nur für seine Arbeiter übernommen habe, die zur Zeit des Vertragsabchlusses noch nicht zwei Jahre auf dem Gut beschäftigt waren. Das ergebe sich aus dem Vertrag selbst, indem es heißt: der Pächter habe die Sicherung vor nachteiligen Folgen des Unterhaltungswohngesetzes zu übernehmen. Wenn ein Nachteil möglich sei, habe er die Leute vor der zweijährigen Frist von dem Hofe zu entfernen. Der Pächter, der damals schon einundzwanzig Jahre auf der Stelle war, hatte den Unterhaltungswohngesetz schon erworben, konnte also nicht mehr dem Pächter zur Last fallen.

Die Gärtnerei und Freizeitanstalt Zentrum-Ertingen'schen Gutsbesitzer verlangt also von ihren Pächtern, daß sie die Arbeiter, bevor sie zwei Jahre gebient haben, entlassen, damit ihr daraus keine Armenlast erwachse; sie scheut sich nicht, wegen 123.50 Mark einen verwaltungsgerichtlichen Prozeß zu führen. Der Kreis hat außer seiner Station einen Wohnlohn von 1 M., von dem er sich bei seiner Bedürftigkeit allmählich 117 M. erspart, um im Todesfall sich ein anständiges Begräbnis zu sichern. Auf diese 117 M., die der Pächter in Verwahrung hat, war einwilligen eine Art Arrest verpfändet worden. Der Bezirksrat entschied nun, daß die Gutsbesitzer als Distriktsverband gehalten sei, 123.50 M. für Krankenhauskosten an die Pörschitzer Armenverwaltung zu zahlen, da die kontraktlichen Bestimmungen zwischen Pächter und Gutsverwaltung, weil privatrechtlicher Natur, die öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen nicht aufheben konnten.

Soziales.

Ein Votum der Hamburger Lehrerschaft. Die Hamburger Schulpflicht hat, so lesen wir in Hamburger Echo, einen wichtigen und hochbedeutenden Beschluß gefaßt, welcher der Gerechtigkeit und dem Wohlwille der Hamburger Lehrerschaft alle Ehre macht. Die Synode setzte die Beratung über den Entwurf eines Unterrichtsgesetzes fort. In § 22, der für alle Staatschulen völlige Schulpflicht und Unentgeltlichkeit der Lehr- und Lernmittel vorsieht, lag eine Reihe des verschiedensten Abänderungsvoor-

schläge vor. Aus den Kreisen der Lehrer, besonders der Volksschullehrer, heraus fanden die Schulpflicht und die Einheitsgule warme Bestürzung und eingehende Begründung. Ramentlich Herr Harro Köhne trat energisch für die Forderungen ein. Wenn man, sagte er, mit der Aufhebung des Schulpflichtes den ersten großen Schritt gethan habe, werde der zweite, die Organisation der allgemeinen Volksschule, leicht werden. Eine Ueberfüllung der höheren Schulen, denen nur die allerbesten Kräfte aus den ärmeren Schichten zufließen würden, sei nicht zu befürchten. Die Eltern würden sich wohl überlegen, ob sie ihre Kinder eventuell bis zum 20. Lebensjahre unterhalten könnten. Man brauche nicht zu befürchten, daß diese Schüler wohl gelehrte Leute würden, doch ihnen aber der nötige Verstand fehle, das Gelehrte ordentlich zu verwerten. Solchen Elementen begegne man gerade jetzt auf den höheren Schulen. Nach längerer Debatte wurde § 22 nach dem Antrag des Synodalkommissionen wie folgt angenommen: „Ein Schulpflicht wird in den Staatschulen nicht erhoben. Lehr- und Lernmittel werden unentgeltlich geliefert“; ebenso der Weimüller'sche Zusatzantrag: „Die öffentlichen Schulen werden als Einheitschulen organisiert.“

Leider ist bei dem gegenwärtig die „höheren“ Kreise Hamburgs herrschenden Geiste und bei der Zukunftsangst unserer famosen Bürgergasse vorläufig nicht daran zu denken, daß diese von tüchtigen Fachmännern gefaßte Beschluß die Zustimmung der gegebenden Körperschaften finden wird. Aber wir begrüßen ihn darum doch als ein Zeichen der trefflichen, fortschrittlichen Stimmung und der gefunden Aufassung der Verhältnisse seitens der Lehrerschaft.

Die Einschränkung der Feiertage des arbeitenden Volkes bildet die neueste Sorge der deutschen Unternehmer. Die Arbeiter seien zu viel Freie und den Unternehmern entgeht dabei zu viel Profit. So lange wir in den Tagen des wirtschaftlichen Niederganges leben, da fiel es dem Unternehmer nicht ein, über das Festhalten zu jammern. Jetzt aber, wo jeder Tag großen Gewinn bringt, da ist ja jegliche Mühe, die den industriellen Arbeiter bewilligt werden muß, ein direkter Verlust des Fabrikanten und der Kapitalisten. Darum heißt's jetzt: Krieg den vielen Festen. Der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln beabsichtigt, die wirtschaftlichen Körperschaften Rheinland-Westfalens zur Beratung über die Frage der Einschränkung der Feiertage zu bestimmen. Der Gewerbe ist von den Unternehmern in allen Teilen Deutschlands mit solcher Befriedigung aufgenommen worden, daß man schon mit der Absicht umgeht, diese Beratungen gleich für ganz Deutschland zu veranstalten.

Die demnächst tagende Kölner Verammlung wird nach den Stimmen der Unternehmerpresse das „unabweisbare Bedürfnis“ anerkennen, daß eine Aenderung der Armeefreie und der sonstigen öffentlichen Feiertage aus wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen durchaus notwendig sei. Man ist sogar geneigt, die Kline der Übergangszeit in die Hand zu nehmen, falls das Unternehmertum auf Schwierigkeiten, die man namentlich von kirchlicher Seite erwartet, stoßen sollte. Vielleicht verzeihen die Unternehmer nicht, daß der patriotischen Freie zu geben und diese aus der Liste der erlaubten Feiertage zu streichen. So z. B. dürfte es überflüssig sein, bei den Besuchen von Fürstlichkeiten, um des Renommee der Fabrik halber, die Arbeiter zur Späterbildung zu kommandieren und ihnen so den Verdienst eines Tages zu rauben, eben so national-gewerbliche Gedanktage, wie den 2. September, zu feiern.

Man wird auf die Haltung, namentlich der katholischen Kirche, gegen diese Aninnen der Unternehmer gespannt sein dürfen. Bekanntlich hat der Vorstand am Wiesberg sich auch schon um die Frage gekehrt, die Zahl der Feiertage zum Nachteil der Arbeiter zu verringern. Damals stellte sich die Gerechtigkeit auf die Seite der Arbeiter gegen das Unternehmertum. Wenn die Kline der Übergangszeit in Anspruch genommen werden soll, dann kann ja das Zentrum sein, ob seine Arbeiterfreundlichkeit stark genug ist, um den Ansprüchen des Unternehmertums entgegen zu treten. Angesichts der langen täglichen Arbeitsdauer ist die heutige Zahl der Feiertage und Freitage für den Arbeiter selbst in katholischen Gegenden durchaus nicht zu groß im Vergleich zu der Zahl jener Feiertage, die unsere Fabrikanten mit ihren Familien Summers oder Winters zu ihrer Erholung in Wäbern, Luftkurorten oder unter einem warmen, süßlichen Klima verbringen können.

Parteinaufrichten.

— Neue Etappen des Sozialismus müssen bürgerliche Wähler, die den loben geschlossenen englischen Gewerkschaften beizubehalten, indessen verstanden werden. Nach ihnen hat der nun geschlossene Trade-Union-Kongress, um doch einen wesentlich anderen Charakter beizubehalten, als die früheren Kongresse, und namentlich als der letztjährige Birminghamer Kongress, obwohl man hier die besten Verhältnisse sah wie dort, und die Zusammensetzung des Kongresses darum keine andere zu sein schien. In Birmingham aber fiel z. B. der Antrag, es solle ein internationaler Trade-Union-Kongress begründet werden, lang und langsam durch, während auf dem Berliner Kongress die Förderung des Sozialismus als die Arbeiter des Sozialismus nicht nur von sozialistischen, sondern auch von mehr konservativ genannten Delegierten mit warmer Ueberzeugung vertreten und die dahin gehenden Beschlüsse vom ganzen großen Plenum des Kongresses mit lautem, demonstrativem Applaus begrüßt wurden. In Wäbern der englischen Trade-Unionisten die national-englische Brodunion schämen und bedauern will, und ein Delegierter sagte sogar zu mir: „Sie sind doch in Wäbern zu hierher gekommen, um auszunutzen, wie Deutschland und die Arbeit abzugeben kam!“ In Wäbern gab es begeisterte Demonstrationen für die internationale Arbeitervereinigungen der Arbeiterklasse, Delegierte aus Sheffield, und Nottingham sprachen für den internationalen Arbeiterbund, und ein Antrag auf Erwerb der englischen Brodunion durch entsprechende Hilfe wurde mit lautem Beifall angenommen. Die Sozialisten wurden vom Reichthum des Birminghamer Kongresses in seiner Gedrängtheit Wäbern nachher

